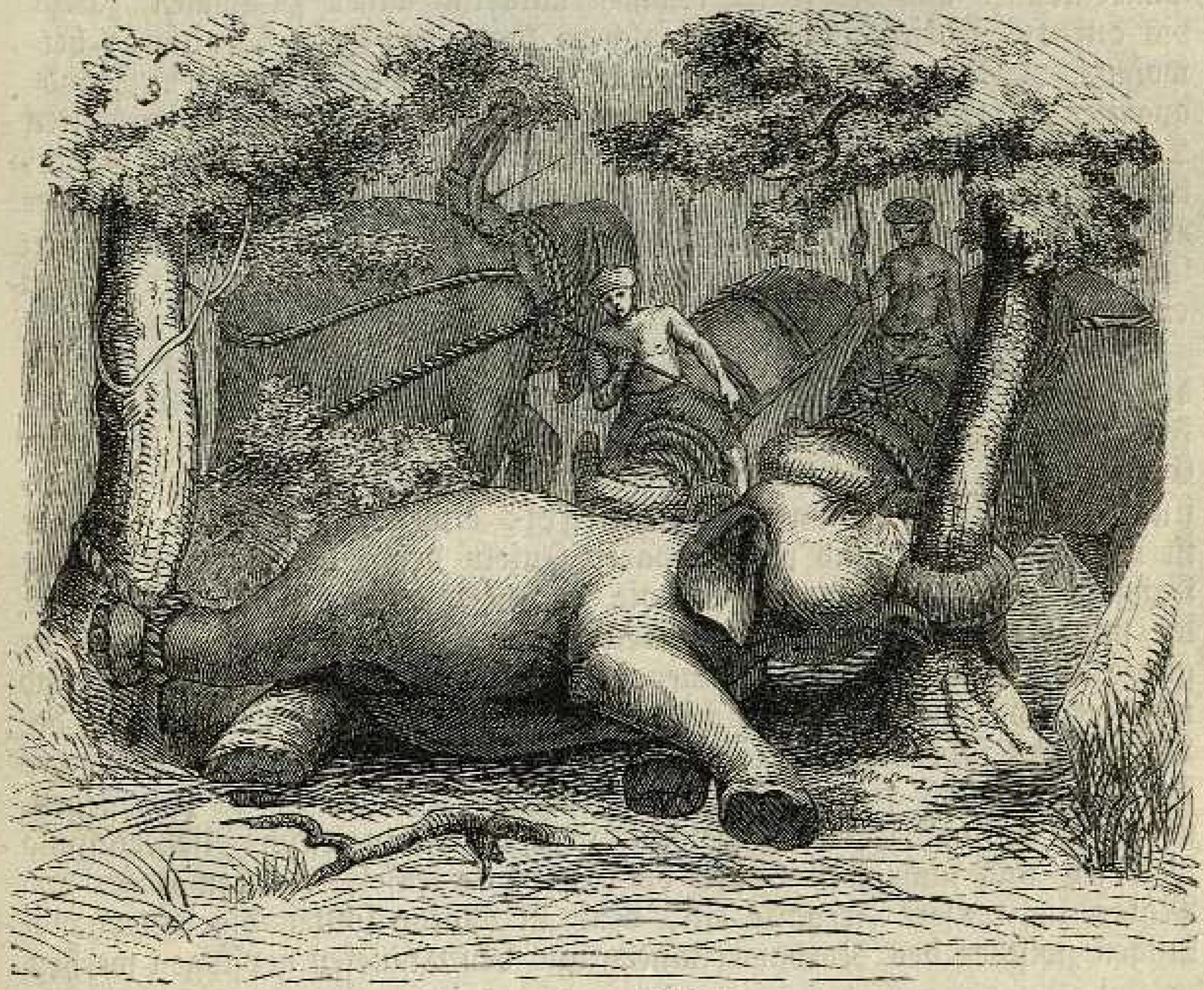
sind, ziehen sich die Eingeborenen zurück. Hat sich ein Elefant gefangen, so beginnt er, mit Aufwendung seiner ganzen Riesenkraft sich frei zu zu machen; doch die Schlingen sind dehnbar und zerreißen nicht, und je mehr er nach Befreiung ringt, desto mehr verwickelt er sich in die Seile. Ist er endlich hinreichend ermüdet, dann naht man sich ihm mit andern Schlingen, um damit seinen Rüssel zu umschließen und denselben an die Vorderbeine zu befestigen. Ist das gelungen, so ist der Riese seiner Freiheit sicher beraubt; mit Jubelgeschrei wird er ins Dorf getrieben, wenn man es treiben nennen kann, denn das gefangene



Der gefangene Elefant.

Thier bewegt sich nur von der Stelle, wenn es gereizt oder erschreckt wird, in welchem Falle es auf den zugeht, der es reizt. Im Dorfe angekommen, wird der arme Gefangene an einen Baum festgebunden, damit nun der Zähmungsprozeß beginnt. Den ersten Tag läßt man ihn hungern, den zweiten Tag naht man ihm mit Schmeicheln und Liebkosungen und am dritten Tage läßt er sich gewöhnlich schon von einem Reiter besteigen. Später kann man ihn der Fesseln ganz entledigen, ohne Gefahr von ihm fürchten zu müssen.

Auf diese Weise fängt man jedoch immer nur einzelne Thiere. Zuweilen stellt man aber auch große Treibjagden an, bei denen man 50 bis 60 Stück

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057658